

14-52

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácsfær-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfær-Beitung“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt.“
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.
Umgebung: Ganzjährig 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.

Egyes szám ára 20 fillér.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Einzelne Exemplare 20 Heller.

Apatin, den 6. April 1907.

Unser Patriotismus und ange- stammte Treue wird gefährdet!

Schon seit Jahren haben wir an leitender Stelle unseres Blattes die interessierten Kreise auf die eminente Gefahr aufmerksam gemacht, welche von der alldeutschen Bewegung zu gewahren ist.

Allein unsere Stimme verhallte, wie die Stimme des in die Wüste Rufenden. Es ist aber noch immer nicht zu spät. In zwölfter Stunde erheben wir noch einmal unser Wort um uns Gehör zu verschaffen. Wir kennen einerseits zugute die Triebfedern der bloß großaufgebauchten Hege, andererseits wissen wir auch die Mittel, welche zu gebrauchen sind um den Marktschreier des Pangermanismus die Hegeposteln mundtot zu machen. Diese Mittel sind:

1. Die Staatsanwaltschaft in Zombor, so auch die kön. Oberstaatsanwaltschaft in Szeged wolle von nun an die strengste Kontrolle üben über jene deutschsprachigen Blätter, die ohne Caution

erlegt zu haben das brave deutsche bürgerliche Element gegen die gesetzlichen Institutionen aufheben und aufwiegeln.

2. Schulinspektor Miksz Gräff wolle mit Leib und Seele die Verstaatlichung unserer Volksschulen durch zu führen trachten.

3 Die Behörde des Bacsbodroger Comitates wolle wie bis jetzt her auch in Zukunft die wirtschaftlichen Vereinigungen der deutschsprachigen Bevölkerung noch in erhöhtem Maße in moralischer Weise wie materiell unterstützen.

4. Die Behörde trachte dahin, daß für die im Comitате erscheinenden, und im patriotischen Sinne redigirten Blätter die Caution erlegt werde, damit dieselben in die Lage versetzt werden auch in politischer Hinsicht ihre Meinung unumwunden ausdrücken zu können und durch mäßige Subvention dieselbe auch in den Stand versetzt werden ihre Blätter billig und gut redigirt zu verschleifen.

Dies wären in großem Ganzen die Hauptmittel, mittelst welcher man der pangermanischen Bewegung, dem Hirnge-

spinnst der Hegeposteln ein rasches Ende bereiten könnte. Und bald würde dann keine pangermanische Stimme mehr in die Welt herausschallen: „Wir waren bisher ein Spielball fremder, selbstüchtiger Personen, weil wir, und ins besondere die Masse unserer deutschen Bauernstandes, keine Organisation hatten, dadurch waren wir dem Uebelwollen einzelner anmaßenden behördlicher Ueberpatrioten schutzlos ausgeliefert, denn wir waren bisher nicht im Stande, uns mit vereinten Kräften gegen Unrecht, Bedrückung u. Belastung zu wehren und uns selbst zur Geltung zu bringen; Das soll und darf nicht länger so bleiben. Man soll den Deutschen nicht mehr über die Achsel ansehen und die anderen Nationalitäten sollen sich nicht über uns — weil wir eine unorganisirte Menge, eine willenlose Herde waren — verächtlich aussprechen können! Fordert man von uns die Erfüllung gleicher Pflichten, so wollen wir auch gleiche Rechte ausüben! Wir werden auf den uns gebührenden Platz nicht mehr länger warten, wir wollen uns diesen

Fenilleton.

Der gute Freund.

Die Frau hatte ihren Mann betrogen: Die schöne Frau den stattlichen Mann, zu dem sie so oft gut gepaßt, als sie heirateten.

Wie geschah's, wer wollte fragen? Der Gatte war sehr ehrlich, der Verehrer sehr schlau, die Frau sehr eitel. In einem schwachen Augenblicke hinterging sie ihren Gemahl.

So pflegt es öfters im Leben zu geschehen.

Der arme Gatte! Er lag im Bette im Delirium.

Heißer Schreier: Siehst Du! Es brennt schon der dritte Stock. Die Flammen schlagen heraus! Löscht doch, löscht!

Und der Kranke schlägt mit den Armen um sich, versucht aus dem Bette zu springen, das Feuer zu löschen, das bloß in seinem Innern brennt, doch erschöpft fällt er zurück.

Seine Frau, die junge schöne Frau, erhob den Blick von Guy de Maupassant's Novellen und als sie den ringenden Kranken sah, stand sie langsam auf und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Das Stubenmädchen trat herein.

— Ich bitte Sie, Marie, dem Herrn ist wieder schlechter geworden, er spricht irre. Legen Sie ihm Eisumschläge auf und bleiben Sie hier. Ich fürchte mich allein zu sein.

Und Marie legte Eisumschläge auf die brennende Stirne des kranken Mannes, strich seine feuchten Haare aus dem Gesichte, betrachtete, mit Sorge sein schweres Ringen, lauschte den unverständlichen, wahnwitzigen Reden.

Die schöne Frau mit dem bleichen Gesichte blätterte unterdessen im Buche, die pikanten Geschichten, worin die Menschen so lächerlich schlecht, ihre Moral so verdorben.

Und inzwischen seufzte sie:

— Mein Gott! Mein Gott! Was beginne ich, wenn es noch lange dauert.

Es schmerzte, sie, daß ihr der Kranke so viel Sorge mache.

Es klingelte, Besuch war gekommen. Es war nicht der Arzt, der pflegte erst später zu kommen, es war der Verehrer.

Die Frau behielt den Band in den Händen, worin die Menschen so lächerlich beschrieben werden. Er küßte ihr die Hand, dann setzten sie sich in die Fensterecke, um zu plaudern. Sie las nicht mehr im dem Buche, jetzt führte sie die pikanten Geschichten selbst aus.

FERENCZ JÓZSEF KESERŰ VIZ

az egyedül elismertkel-
lemes izütermészetes
hashajtószer

Platz selbst erringen durch eine Organisation, welche uns zwei Millionen treuer und patriotischer Bürger unseres Vaterlandes in die Lage setzt, zu zeigen, wie stark wir sind, um uns auf gesetzlichem Wege das zu erringen, was uns von Rechts- und Gesetzswegen gebührt und was man uns vorenthält, worin man uns verkürzt! Das mögen sich die deutschgeschriebenen Magyarisirungsblätter hinter die Ohren schreiben! So schreibt z. B. die in Serbenka erscheinende „Süd-Bacskaer Zeitung“ Wo nehmen, fragen wir die Herren Pangermanen die Dreistheit zu den Behauptungen solcher Unwahrheiten wie, daß wir deutschsprachige Ungarn bisher nur der Spielball selbstüchtiger Personen waren?! Daß wir dem Uebelwollen einzelner anmaßenden Ueberpatrioten schutzlos ausgewiesen sind?! Daß wir freiwillig Unrecht, Bedrückung und Belastung dulden?! Sind das nicht absurde Anklagen! Will man nicht durch diese plumphen Behauptungen einerseits das brave, fleißige deutsche Element aufwiegen, andererseits dahin streben, daß unsere ungarischen Mitbrüder, der Staatserobernde Stamm auch an dem reinen, durch Jahrhunderte bewährten Patriotismus der Deutschen zweifle?? Das werden diese Gehaposteln nicht erreichen. Denn die deutschen Patrioten Ungarns sehen ja auch. Sie sehen ja, daß ein Kind, echt deutschen Stammes gegenwärtig die erste Würdenträgerstelle inne hält. Sie sehen schon daß die deutschsprachigen Kinder überall dieselben Rechte genießen, wie die Stockungarn. Unser deutschsprachiges Volk läßt sich nicht am Narrenseil herumführen es bleibt treu den heiligen Ueberlieferungen der Vorfahren, treu am Vaterland, daß es hegt und pflegt.

Kunstdünger im Garten.

Zur Zeit, wo der Stalldünger kaum im nötigen Quantum für das Ackerfeld hergestellt werden kann, lohnt es sich im Interesse der Obst- und Gemüsebauern, den Kunstdüngerarten auch in der Gartenwirtschaft eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nachfolgend bringen wir einige Angaben über die Anordnung künstlicher Düngemittel.

Für Kirichenbäume: 70 Deka Chorkalium, 1.5 Kilo Thomaspophosphatmehl als Gabe für einen Baum in Winter, und 65 Deka Chilisalpeter im Anfang Mai.

Anderer Obstbäume und Zierbäume: Im Februar 4 Kilo Superphosphat, 2 Kalisalz, 2 Kilo schwefelsaures Ammoniak auf 100 Quadratmeter. Anfang Mai Nachdüngung mit 3 K. Chilisalpeter.

Gemüsearten: Vor dem Pflanzen wird 14 Tage gedüngt mit 5 Kilo Superphosphat, 3 Kilo Kalisalz, 4 Kilo schwefelsaurem Ammoniak auf 100 Quadratmeter. Beim ersten Behacken wird nachgedüngt mit 6 Kilo Chilisalpeter und 2 Kilo Kalisalz.

Gurken: Auf 100 Quadratmeter 3 Kilo Superphosphat, 2 Kilo Kalisalz, 1 1/2 Kilo schwefelsaures Ammoniak. Nachdüngung sobald sich der Fruchtansatz zeigt. 1 Kilo Superphosphat, 1/2 Kilo Kalisalz 1/2 Kilo schwefelsaurem Ammoniak, 1/2 Kilo Chilisalpeter. Von dieser Mischung kann man auch 10 Gramm auf 10 Liter Wasser geben und als flüssige Düngung anwenden.

Salat: 3 Kilo Superphosphat, 1 Kilo Kalisalz, 1 1/2 Kilo Ammoniak auf 100 Quadratmeter. Dann öftere Dünggüsse mit der Mischung für Nachdüngung wie bei Gurken.

Zwiebel, Sellerie: 4 Kilo Superphosphat, 3 Kilo Kalisalz, 3 Kilo Ammoniaksalz vor dem Bepflanzen der Beete. Mitte oder Ende Juni 2 Kilo Kalisalz mit 4 Kilo Chilisalpeter als Nachdüngung. Für Lauch wird je die Hälfte dieser Mischungen verwendet.

Gartenrasen: Auf Quadratmeter im März 5 Kilo Hornmehl, 2 1/2 Kilo Thomasmehl, 1 Kilo Kalisalz. Von Anfang Mai bis Ende Juli alle 14 Tage 60 Deka Superphosphat, 30 Deka Kalisalz 30 Deka schwefelsaures Ammoniak, 80 Deka Chilisalpeter.

Tagesneuigkeiten.

Maurermeisterprüfung mit gutem Erfolg abgelegt. Der hiesige tüchtige Maurermeister Herr Peter Bafler hat dieser Tage die Maurermeisterprüfung vor der Fachkommission in Szeged mit sehr gutem Erfolg bestanden.

Öffentliche Dankabstammung. In dem ich dieser Tage in Szeged die Bauarbeiter- und Maurermeisterprüfung mit durchschlagendem Erfolg abgelegt habe, fühle ich mich öffentlich meinem Schwager Herrn Franz Krömer vis-a-vis zum öffentlichen Danke verpflichtet für die ausgezeichnete, gewissenhafte und fachmännische Instruktionen-Erteilung.

Apatin, den 4. April 1907.

Achtungsvoll

Peter Bafler
dipl. Maurermeister.

Lehrerwahl. Unser Landsmann Volksschullehrer Paul Buchbacher wurde in Gador (Gakova) zum Lehrer gewählt.

Kirchenpende. Fr. Susanna Fernbach de Apatin hat der Omoravicaer Kirche 2 prächtige, farbige gemalte Glasfenster gespendet, welche die Zier

Leise flüsterte der Liebhaber:
— Wie blaß sind Sie, Melanie, die dumpfe Luft schadet Ihnen!
— So ist es auch!
— Sie sollten noch heute nachmittags auf eine Stunde wenigstens ausgehen?
— Ich kann nicht!
— Sie müssen aber. Sie töten sich selbst und können unserem Kranken doch nichts nützen. Umsonst schaden Sie sich selbst; versprechen Sie mir, daß Sie ausgehen werden.
— Ich gehe nicht aus!
— Aber seien Sie doch nicht so eigenfinnig, so kindisch!
— Ich gehe nicht aus.
— Melanie!
Der Kranke wälzt sich auf seinem Bett und stöhnt.
— Löscht doch das Feuer! Das Haus brennt ja lichterloh — —
Hören Sie nur!
— Ich gehe nicht aus!
Nach einer Zeit nimmt er wieder die Belagerung auf.

— Unser armer Kranker! Heute ist sein Fieber noch stark, doch nicht so beängstigend. Eben sprach ich mit dem Arzte, mir gegenüber ist er vollkommen aufrecht. Er sagte, es sei gar nicht gefährlich. Die Krise ist schon vorüber, dieser fieberhafte Zustand wird noch einige Tage andauern, dann würde er wie aus einem Traume erwachen, die Krankheit müsse dann vorbei sein. Er wird zwar noch eine Zeit lang schwach sein, doch bald zu Kräften kommen. Nach drei Wochen können wir schon einen kleinen Ausflug nach A machen.
— Ach wenn's doch so wäre!
— Mein Ehrenwort darauf. Versprechen Sie mir, daß Sie nachmittags spazieren gehen wollen!
— Ich verspreche es!
Wieder erklang die Stimme des Kranken. Er phantasirte noch immer vom Feuer.
— Ach, der dumme Fuchs. Er läuft ins Feuer. Löscht es doch, er verbrennt so noch.
In der Fensterrede dauerte die Belagerung fort.

— Ich glaube Ihnen nicht, Melanie wenn Sie diese wahnwitzigen Rede weiter anhören, wird Ihr Entschluß wankend.
— Ich werde ausgehen.
— Ich glaube es nur dann, wenn Sie versprechen, unterwegs bei mir vorzusprechen.
— Um Gottes Willen, wohin denken Sie? Und Melanie ließ das Buch fallen, das Buch, in dem es so schlechte verdorbene Menschen gibt. Jetzt lernt sie nichts daraus.
— Wenn Sie mich je geliebt, Melanie werden Sie es tun.
— Ich tu's nicht.
— Ich sterbe, werde wahnfinnig, wenn Sie nicht so tun!
— Ich komme nicht!
— Ich will es, fordere, befehle Ihnen zu kommen.
— Ich werde nicht kommen!
— Also wirklich, Sie wollen nicht kommen, antworten Sie, Melanie?
— Nein, ich werde nicht kommen!

röm. kath. Pfarrkirche in Morovicza bilden, das eine Fenster stellt das Herz Jesu, das andere gemalte Glasfenster das Bild Herz Maria dar.

Gemeinde-Notärwahl in Beprovag. Bekanntlich wurde Alois Faller zum Gemeinde-Notär nach Kula gewählt. Nach zweitägiger Uebernahmsarbeit in Kula dankte Faller von dieser Stelle jedoch ab und kehrte nach Beprovag wieder zurück. Hier bewarb er sich abermals um die Notärstelle und wurde er auch am 20. v. M. unter großer Begeisterung der Beprovager Repräsentanten einstimmig zurückgewählt. Die Kulaer Gemeinde-Notärstelle ist noch immer vakant.

Der verschwundene Gemeinde-notär. Vor einiger Zeit registrierten wir in unserem Blatt die Nachricht, daß Benedek Szkalin Gemeindevotär in Despodbentivan, jetzt Urbentivan entflohen sei. Schon dazumal dachte man an eine Flucht nach dem Lande der Freiheit. Dieser Tag nun erhielt der Vicegespan des Comitatus Bacshodrog von einem Freund des gewesenen Urbentivaner Notär aus Budapest dessen Abdankung zugesandt. Szkalin hat nämlich seinen Budapestter Freund dahin informiert, daß er seine Abdankung erst dann aufgeben wolle, wenn er schon ganz bestimmt in Amerika angekommen ist.

Generalversammlung des Pensionvereins. Die Generalversammlung der Apatiner Filiale des „Ungarländischen Arbeiter-Invaliden u. Pensionvereins“ fand Montag den 25. März statt. Der Generalversammlung wurde die Ehre des Landesdirektor vom Pensionsverein Herrn Anton Ratits zuteil. Präses Herr Josef Brand erstattete folgenden Bericht: Der Stand unserer Filiale zählte am Schluß des Jahres 1905—710 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1906 wurden 395

neue Mitglieder aufgenommen und somit hatte unsere Filiale mit Schluß des abgelaufenen Jahres 1105 Mitglieder. Die riesige Entwicklung unserer Filiale läßt darauf schließen, daß unsere Apatiner Bürger endlich zur Einsicht gelangt sind, daß dieser Verein einer der humansten Institute ist. Im Laufe des Jahres 1906 wurden bei unserer Filiale 10 Mitglieder endgültig und 2 Mitglieder provisorisch in den Invalidenstand gesetzt, dies ist somit der reinste Beweis, daß dieser Verein für seine Mitglieder die größte Wohlthat bildet. Im Laufe des Berichtjahres feierten wir den 10 jährigen Bestand unserer Filiale. Zur Erinnerung an diese Feierlichkeit ließen wir ein Gruppenbild anfertigen, welches die Gründungsmitglieder u. Funktionäre und Ausschussmitglieder unserer Filiale in sich schließt. Ein zweites Original dieses Gruppenbildes ließ Herr Ignaz Dombovits auf eigene Kosten anfertigen um dasselbe zum Andenken der Centrale des Vereins zu spenden. Gleichzeitig spreche ich im Namen der Filiale dem H. J. Dombovits für diese schöne Tat den innigsten Dank aus. Kassier H. Martin Rapp berichtet, daß voriges Jahr die Einnahmen 8930 Kr. 46 Heller betragen. Die Ausgaben betragen an Invalidenunterstützung 3062 Kr. 70 H. Das jährliche Honorar der Funktionäre betrug 125 Kr. 80 Heller. Sonstige Auslagen 3216 Kr. 20 H. An die Centrale wurden somit 5714 Kr. 26 Hell. gesandt. Unser Extrafond betrug mit Schluß des verfloffenen Jahres 1306 Kr. 6 H. Dem tüchtigen Kassier wurde das Absolutorium erteilt. Unter dem Miterepräsidium des H. Nikolaus Ragenberger wurden mit Begeisterung folgende Funktionäre gewählt: 1. Präses Josef Brand. 2. Präses Ignaz Dombovits.

Schriftführer Michael Welther 1. Kassier Martin Rapp. 2. Kassier Johann Bogner. Zu Controlloren: Johann Diegl, Josef Pfeifer, Martin Fekter. Zu Ausschussmitgliedern wurden gewählt: Anton Kohler, Ludwig Windisch, Paul Rapp, Peter Haas, Franz Becker jung, Alois Dolezal, Franz Kohler, Johann Müller, Anton Gabriel, Josef Kriehmayer, Josef Westermayer, Wendelin Storz, Josef Hamburger, Franz Dolschek, Georg Kammmerer, Georg Kosovits, Peter Blaz, Martin Laskó. Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: Anton Windischmann, Martin Udvary, Valthasar Lippert, Georg Lazarin, Franz Kiefer und Johann May. Auf Antrag des Herrn Paul Rapp wurde der hiesigen Presse dank votiert für das Entgegenkommen dem Verein vis-a-vis.

Fluch der Liebe. Topolya war der Schauplatz einer Liebestragödie. Alexander Kovacs war in das Stubenmädchen des Gastwirts Csernyus verliebt. Die Maid erwiderte die Liebe aber nicht. Vor Tagen wollte der Bursche das Mädchen deshalb erschießen. Sein Vater, der seine Absicht kannte, machte die Polizei darauf aufmerksam und wollte diese ihm den Revolver wegnehmen. Er aber wehrte sich und schoß auf die Polizei, auf was diese zurückschoß. Zum Schluß jagte der Bursche die letzte Kugel sich in den Kopf.

Der neue Rigo. Am 18. v. M. hat in Oedenburg die Ziviltzung der Gräfin Irma Festetics mit dem Zigeunerprimas Nyari stattgefunden. Als Trauungsgzeugen fungierten 2 dortige Advokaten. Nyari erklärte einem Interviewer gegenüber er betrachte diese Ehe nicht als eine Mesalliance, denn ein so ausgezeichnete Künstler, wie er es sei, sei mehr wert, wie ein schlechter Magnat. Er

Es entstand eine lange, schmerzliche Pause. Dann neigt sich der Liebhaber ehrfurchtsvoll auf die kleine Hand und küßt sie.

— Leben Sie wohl, gnädige Frau!

— Sie gehen schon?

— Ja, ich habe noch manche Geschäfte zu besorgen. Ich habe auch noch Besuche zu machen.

— Bleiben Sie noch!

Ich kann nicht, gnädige Frau. Ich habe sehr wichtige Geschäfte. Ich blieb auch schon zu lange hier.

— Gut, leben Sie also wohl!

Und sie begleitete ihn bis zur Türe.

— Wann kommen Sie wieder?

— Ich weiß es nicht. Vielleicht muß ich noch verreisen auf längere Zeit.

— Ich verstehe Sie, mein Herr; Sie sind meiner überdrüssig und verlassen mich Sie tun recht!

— Melanie! Jetzt wird es sich entscheiden ob Sie mich lieben, ob Sie mich je geliebt. Ich gehe jetzt nach Hause und werde dort bleiben. Ich erwarte Sie. Wenn Sie nicht kommen, sehen wir uns nie mehr im Leben!

Ich werde kommen.

— In der Tat? Du Engel, Du Teure

— Ich komme!

— Auf Ehrenwort!

— Auf Ehrenwort!

Der Kranke wehrt sich im Bette und schreit heiser: — Der Teufel hole die Feuerwehr! Können Ihr denn das elende Feuer nicht löschen?

*

Es ist ein Monat verfloßen seitdem, der Schwerekrankte ist genesen, hat sich erholt. Er kann sogar ins Freie gehen. Der Liebhaber dagegen, der starke, stattliche Mann wurde krank, mußte das Bett hüten, er hatte den Typhus. Er genas auch nicht, sondern starb.

Sein Leichenbegängnis war schön. Große Verwandtschaft, viele Freunde begleiteten ihn zum Grabe. Der Leichenwagen war bedeckt mit Kränzen.

Die Leute sagten teilnahmsvoll:

— Schade um ihn. Er war ein schöner, guter, kluger Mann. Er hätte noch Rinken

werden können, er stammt ja aus vornehmer Familie.

Und man riet, wo er wohl die Krankheit bekommen hatte, hätten sie gewußt, daß diese schöne Frau mit dem marmorbleichen Gesichte den Keim der Krankheit zu ihm gebracht? Da hätten die bösen Zungen neuen Stoff für ihre Klatschsucht.

Die schöne Frau ging am Arme ihres Gatten in den Friedhof.

Traurig folgten die beiden der Leiche ihres Freundes. Sie gehen bis ans Grab, wo der Totengräber schon ungeduldig den Leichenzug mit der Schaufel in der Hand erwartet.

Der Priester betet. Dann läßt man den Sarg in die Grube gleiten. Requiescat in pace.

Auch diese beiden ergreifen eine Erdscholle und werfen sie hinab. Dampf erklingt der Sarg. Und Erde auf Erde legt sich auf den Toten, und plötzlich erhebt sich über seinen irdischen Ueberresten ein kleiner Hügel. Der Totengräber glättet noch die Erde mit der Schaufel, schiebt ein Kreuz hinein bis der Grabstein mit Goldbuch-

wird mit seiner Kapelle ein Tournee ins Ausland unternehmen, auf der er von seiner Frau begleitet sein wird.

Spitzenkurs in Zombor. Der Zomborer Zulpengarten veranstaltet einen Esetneker Spitzenkurs. Die Befolgung der 2 Lehrerinnen bestreitet die Präsidentin des Vereins Ihre Hochgeboren Frau Karl v. Fernbach de Apatin. Die hohe Frau ist auch anderwärts bestrebt das Hausgewerbe in der Bácska zum Aufblühen zu bringen.

Titular Oberstuhlrichter. Herr Heinrich Zeisel in Zombor erhält auf Vorschlag des Vicegespans vom Comitatus noch eine Personalzulage von 300 Kronen.

Todesfall. In Bezdan ist der im Comitatus bekannte Großhändler Voszduš Eándor gestorben.

Der Ujvideker Reichstagsabgeordnete Graf Arvéd Teleki hält Sonntag den 7. April seinen Rechenschaftsbericht. Bei dieser Gelegenheit begleiten denselben die Deputierte unserer Comitatus, ferner die Vicepräsidenten der Unabhängigkeitspartei wie Graf Batthányi Tibadar, Gabriel Ugron und Holló Lajos.

Közgazdaság a triesti általános biztosító társaság assicurationi generali f. é. március hó 21.-én tartott 75-ik közgyűlésen terjesztették be az 1906. évi mérlegek. Abból a ritka alkalomból, hogy az intézet ezuttal fennállásának 75 éves fordulóját ünnepli, a társaság központi igazgatósága sok ovációban részesült, melyek a világ minden részéből a legszivélyesebb formában megnyilvánultak. Az előtünk fokvő jelentésből látjuk, hogy az 1906. december 31-én érvényben

staben nicht dessen Stelle einnimmt, legte die Kränze mit langen Bändern auf den Hügel und nun ist Alles zu Ende.

Die Trauernden können nach Hause gehen.

Und sie kehren auch heim: Frau u. Mann Arm in Arm, aneinander geschmiegt. Und der Gatte sagt leise mit schwacher Stimme:

— Du siehst, Liebste wir hatten Beide einen Freund. Ich genas, er starb. Denn er hatte Niemand der an seinem Bette Nacht und Tag gesessen; er hatte keine solche treue Pflegerin wie ich. Dich, Du treuer, süßer Engel!

Und er blickte um sich und er sah daß Niemand in der Nähe, neigte er sich über seine Frau und küßte sie heiß, feberisch.

volt **életbiztosítási tőkeösszegek** 849,570.242 korona és 52 fillért tettek ki, és az év folyamán bevett díjak 38.862,847 korona 74 fillérre rugtak. Az **életbiztosítási osztály díjtartaléka** 23.657,486 korona 07 fillérrel 232.734,149 korona 05 fillérre emelkedett. A **tűzbiztosítási ágban**, beleértve a **betöréses- és tükörüveg biztosást** a díjbevétel 15.386,704,734 korona biztosítási összeg után 25.505,495 korona 14 fillér volt, miből 9.306,044 korona 45 fillér viszontbiztosításra fordított, úgy, hogy a tiszta díjbevétel 16.199,350 korona 69 fillérre rugott, mely összegből 11.538,632 korona 29 fillér mint díjtartalék minden tehertől menten jövő évre vitetett át. A jövő években esedékessé váló díjkötelezvények összege 103.742.787 korona 95 fillér. A **szállítmánybiztosítási ágban** a díjbevétel kitett 3916,243 korona 47 fillért, mely a viszontbiztosítások levonása után 1.676,243 koronára 95 fillérre rugott. **Károkért a társaság 1906-ban 34.650.665 korona 27 fillért folyósított.** Ehhez hozzáadva az előbbi években teljesített kárfizetéseket, a társaság alapítása óta károk fejében 861.570.345 korona és 95 fillérnyi igen tekintélyes összeget fizetett ki. A **nyereség tartalékok** közül, melyek összesen 25.014,452 korona 75 fillérre rugnak, különösen kiemelendők: az alapszabály szerint **nyereségtartalék**, mely 5,250.000 koronát tesz ki, az **értékpapírok árfolyam ingadozására** alakított tartalék, mely a 3.729,624 korona 17 fillér külön **tartalékkal együtt** 17.013,706 kor. 71 fillérre emelkedett, továbbá fel- emlitendő a 160.000 koronára rugó **kétes követelések tartaléka** és az ingatlan tartalék, mely az ideai átutalással 1.119,637 korona 53 fillért tesz ki. Ezeket kivül fennáll még egy 1,471,110 korona 50 fillért kitevő tartalék, melynek az a rendeltetése, hogy az életbiztosítási osztályban a kamatláb esetleges csökkenését kiegyenlítse. A társaság összes tartalékjai és alapjai, melyek elsőrangú értékben vannak elhelyezve, az ideai átutalások folytán 270.052,078 korona 63 fillérről 292.979,592 kor. 76 fillérre emelkedtek, melyek következőképen vannak elhelyezve: 1. Ingatlanok és jelzálog követelések 51.530,990 kor. 74 fil. 2. Életbiztosítási kötvényekre adott kölcsönök 22,590,292 kor. 99 fil. 3. Letéteményezett értékpapírokra adott kölcsö-

nök 2,228.403 kor. 80 fil. 4. Értékpapírok 201,268.234 kor. 28 fil. 5. Tárca váltók 664.481 kor. 84 fil. 6. A részvényesek biztosított adósslevelei 7,350.000 kor. 7. Bankoknál levő rendelkezésre álló követelések, készpénz és az intézet követelése, a hitlezők követeléseinek levonásával 7,347.189 kor. 14 fil. összesen 292,979.592 kor. 76 fil. Ezen értékekből 60.5 millió korona magyar értékre esik. 1509tkvi 1907. sz.

Árverési Hirdetményi kivonat!

Az apatini kir. járásbiróság mint tkvi hatóság közhírré teszi, hogy Nagulov Milán (nős Martonoszki Lániczával) végrehajttatónak kisk. Kalentits Szteván végrehajtást szenvedett elleni 141. K. 90. fillér és járu kielégítése miatti ügyében, a sztapári 1317. sz. betétben A. I. 1. sor 2507|1. hrsz. 1. hold 751 négyzet ölnyi szántó, — 2. sor 2507|2 hrsz. 1. hold 752. négyzet ölnyi szántó, — 3. sor 2507|3. hrsz. 1. hold 752. négyzet ölnyi szántó és 4. sor 2507|4. hrsz. 1. hold 751. négyzet ölnyi szántó a Knezseva bara dülőben felvett ingatlanokból kiskoru Kalentits Szteván 2|8-ad része Sztapáron a község házában 721. korona 50. fillér kikiáltási árban 1907 évi Május hó 31-ik napjának d. e. 9. órakor birói árverés alá fog bocsátatni és a kikiáltási áron alul is el fog adatni.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10% át készpénzben, vagy óvadékképes érték papírokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kikiáltott elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételárat három egyenlő részletben, és pedig az első az árverés jogorőre emelkedésétől számított egy hó, a második két hó és a harmadikat három hó alatt, mindig az árverés jogorőre napjától számított 5% kamattal együtt, a zombori kir. adóhivatal, mint birói letétpénztárnál lefizetni és a vétel után járó kincstári illetéket viselni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

Az árverési feltételek a fentiekben kivül még a következők:

Vevőnek a vételi bizonyítvány csak az esetben fog kiadatni: ha az árverés napjától számított 8 napalatt előterjesztés, illetve 15 nap alatt utóajánlat be nem adatnék.

A tulajdonjog vevő javára csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog hivatalból bekebelezettni.

Amennyiben vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, az általa megvett ingatlan bármely érdekelte fél kérelmére, vevő veszélyére költségeire és hánatpénzének elvesztése mellett újabbán fog árvereztetni.

Apatin, 1907 évi március hó 22
A kir. járásbiróság mint tkvi hatóság

Dr. Dömötör.
kir albiró.

Auszug

aus dem Gemeinde-Verwaltungsamte.

Witwe Eppert in der Bräuhausgasse verkauft Dünger. — In Szond hält sich ein in Verlust geratenes schwarzes Stutenfüllen auf. — Valentin Klemm Müller in der Zomborerstraße tauscht Dünger für Stroh um. — Balthasar Flamm verkauft ein Fass alten Schillerwein und Rohr. — Josef Matt in der Bräuhausgasse verkauft Kohlsteine und eine Dezimalwage. — Schuhmacher Anton Szokoli verkauft Dünger. — Bei Instrumentenmacher Ludwig Horn sind gute Nebensprizen und Impfapparate erhältlich ferner erhält man dort zu billigem Preis feine Zieh- und Mundharmonikas. — Josef Gehms Haus in der Fabrikgasse ist aus freier Hand zu verkaufen, Käufer wollen sich an Fiaker Johann Szorgend wenden. — Fleischhauer Jakob Szteier verkauft eine schwerträchtige Schweizer Kuh. — Josef Matheß Kassier verkauft Czepledor Obstbäume. — Peter Michl in der Arpadgasse verkauft ein 3 Monate altes Stutenfüllen. — Fel. Juliska Marekovič verkauft 9 Wochen alte Ferkeln. — Jakob Madler jung in der Szechenyigasse verkauft eine frischemelkende Kuh. — Mathias Strieblý in der Ausserei Gasse verkauft mehrere Züchtinnen, weiches Klastterholz und Dünger. — Josef Richard in der Zomborerstraße verkauft 2 Stück frischemelkende Kühe. — Bäckermeister Franz Baxler verkauft Weingartenstangen zu 10 bis 20 Heller das Stück, so auch kleine Rebpföschens. — Josef Mayer verkauft 6 Stück Fahl. — Heinrich Battin in der Szechenyigasse verkauft eine frischemelkende Kuh sammt Kalb. — Nikolaus Westermayer verkauft Hanffamen. — Franz Hausmann verkauft 2 Pferde und mehrere Meterzentner Moharfamen. — Josef Weinfeg in der Königsgasse verkauft eine Kuh und einen Stier. — Franz Koch verkauft Dünger und Moharfamen. — Das Markus Lang'sche Haus in der Rossuthgasse ist aus

freier Hand zu verkaufen. — Salamon Spizer verkauft 3 Schober Heu, Kartoffeln und Rohr. — Anton Mauer verkauft einen Weingarten. — Johann Baxler in der Reichlgasse verkauft Bertl und Stumpenholz, das Holz sitzt am Ringdamm neben der Deal Ferenz Gasse. — Peter Györi verkauft Dünger. — Georg Jedani Schmiedmeister verkauft einen leichten Wagen und Hanffamen. — Wer 400 Joch gutes Feld in Pacht nehmen oder auf ewige Zeiten kaufen will der möge sich wegen näherer Auskunft an Anton Szayer Gastwirt wenden. — Schlossermeister Bort Gyula verkauft Dezimalwagen und Sparherde. — Johann Lippert in der Ausserei Gasse verkauft 2 Stück trächtige Kühe und Weingartenstangen. — Nikolaus Hettich jung verkauft eine frischemelkende, so auch eine trächtige Kuh. — Josef Velt Plantage-Gasse verkauft Weingartenstangen und Plegholz, so auch trockenes weiches Klastterholz. — Martin Baxler alt verkauft seinen Rauberwaldweingarten. — Franz Schmitz in der Reichlgasse verkauft Plegholz und trockenes weiches Klastterholz. — Martin Schwend in der Szentivenerstraße verkauft Maislaub. — Peter Baxler in der Königsgasse vermietet ein Quartier. — Gutshändler Wendelin Scheiblauber verkauft alle Gattungen Hüte. — Wer Impfstoff für Neben Impfen haben will möge sich unter 8 Tagen bei der Gemeindevorsteherung oder im Bauernverein anmelden. — Valentin Schaub verkauft 21 Klastter weiches Holz. — Lorenz Buschbacher in der Adlergasse verkauft Segkartoffeln und Gekartoffeln meter- oder sackweise. — Anton Müller verkauft einen tauglichen Stier. Derselbe befindet sich im Hause des Josef Müller alt. — Nikolaus Baumann verkauft zwei junge Zuchtschweine mit ihren Ferkeln. —

Auszug aus dem Matrifelamte.

Geburten.

Elisabetha, Tochter des Balthasar Hettich. — Elisabetha, Tochter des Josef Vidak. — Magdalena, Tochter des Anton Utry. — Josef, Sohn des Peter Rozmanits. — Wendelin, Sohn des Tobias Schwalm. — Nikolaus, Sohn des Nikolaus Gieß. — Martin, Sohn des Franz Pechlov. — Johann, Sohn der Elisabetha Felsmann.

Cheaufgebote:

Anton Linz — Rosina Schieber. Adam Linz — Magdalena Fuderer. Johann Beiler — Anna Fabing. Franz Flamm — Maria Anna Armbrust. Johann Benzing — Eva Andreß. Anton Brand

— Katharina Bauer. Franz Bauer — Elisabetha Schieber. Jakob Becker — Theresia Abfall. Andreas Richter — Anna Leidecker. Johann Stoffa — Elisabetha Schäffer. Jakob Kovacsovits — Katharina Dreßner. Josef Klemm — Rosa Imhof.

Totenschau.

Josef Kosmanovits. — Johann Balogh (Zigeuner) Muldenmacher 61 Jahr alt, — Witwe Huber geb. Josefa Kehler 89 Jahr alt an Altersschwäche. — Theresia Jang an Reuchhusten. — Frau Anton Szayer geborene Anna Hanter 27 Jahr alt an Lungenschwindsucht. — Elisabetha Felsmann 19 Jahr alt an Geburtskrämpfen. —

Szölővessző!

A világhírű „DELAWARE“ adja a legjobb bort?

Oldani, permetezni nem kell!

a szőlővessző kincse

a phyloxerainak ellené!!!

írását és árjegyzéket ingyen küldünk bárkinek.

Szőlőoltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagymennyiségű sima és gyökerez Delaware vessző eladás
Czím:

Szigyártó és Takács

szőlőtelep-tulajdonosok

Telep: ALSÓ-SEGESD

Központi iroda: FELSŐ-SEGESD

Somogy megye.

Gegründet im Jahre 1886.


Auf der Pariser Weltausstellung mit Goldmedaille ausgezeichnet.

Bestens eingeschossene Jagdgewehre
sicherste Selbstverteidigungs-
Revolver, regulierte, guttragende

Zimmer- und Garten-Waffen
Flaubert liefert prompt gut und billig

Büchsenmacher L.F. ÖLDESZ
BUDAPEST, IV. Muzeum-körút 3. szám
Alte Waffen werden eingetauscht.

Reparaturen werden billigst berechnet.
Reparaturen werden billigst berechnet.



Árlejtési hirdetés.

Alulírott tömeggondnok a vb. Szauter József — apatini lakós csőd-választmányának határozata folytán a következő árlejtési hirdetményt bocsájtja ki.

Eladás alá bocsájtatik vb Szauter József csődtömegéhez tartozó és a csődleltár 1 t. a. összeirt 190.000 drb, nyers cserépnek fele 475 kor. becsértékben és 2 t. a. összeirt 25.000 drb, nyers téglá fele 162 kor. 50 fil. becsértékben a következő feltételek mellett;

1. Vevő tartozik zárt és a 637 kor. 50 fil. becsérték 10^o/_o-ával ellátott ajánlatát alulírott tömeggondnoknál legkésőbb április hó 14-én d. e 12 óráig benyújtani.

2. Az ajánlattevőt ajánlata feltétlenül kötelező; míg a csőd tömegre az csak a csőd-választmány jóváhagyása után lesz kötelező.

3. Az ajánlatok 1907. április hó 14-én d. u. 3 órakor lesznek alulírott tömeggondnok irodájában felbontva, a mikor is a legmagasabb ajánlat mint kikiáltási ár mellett azonnal újabb szóbeli a fenti bánatpénz letétele kapcsán ajánlati-verseny fog tartatni és az így elérendő legmagasabb ajánlatnak tevője fog a csőd-választmány jóváhagyása után vevőnek elfogadtatni.

4. Vevő köteles lesz a vételi illetéknek megfelelő bélyeget leróni és ajánlata elfogadásának tudomására hozatala után 3 nap alatt a vételárat lefizetni és az ingókat átvenni, mert ellenesetben bánatpénzének elvesztése mellett az ingók az ő veszélyére és kárára újabban eladás alá fognak bocsájtatni.

5. A vevőnek jogában fog állani az eladott nyers tégláárút azon téglakemencében kiégetni, melyben az jelenleg be van helyezve, de köteles a kiégetett árút a téglakemencéből legkésőbb 1907. évi június hó 17-ig kihordani, és ugyanakkor a téglakemencét jókarban a csődtömeg rendelkezésére visszabocsájtani.

6. az eladás alá bocsájtott nyers- cserép-, s tégláárú bármely nap délutánján a tömeggondnok közbenjötté mellett megtekinthető, és ugyanezen időben megtekinthető a csődleltár is, a melyben az eladás alá kerülő ingók részletezve vannak.

Apatin, 1907. április hó 4-én.

Dr. Bruck Mór
mint vb. Szauter József
tömeggondnoka.

Árlejtési hirdetés!

Alulírott tömeggondnok a vb. Szauter Józsefné apatini lakós csőd-választmányának határozata folytán a következő árlejtési hirdetményt bocsájtja ki

Eladás alá bocsájtatik vb. Szauter Józsefné csődtömegéhez tartozó és a csődleltár 83 t. a. összeirt 190.000 drb, nyers cserépnek fele 475 korona becsértékben, és 84 t. a. összeirt 25.000 nyers téglá fele 162 kor. 50 fil. becsértékben a következő feltételek mellett:

1. Vevő tartozik zárt és a 637 kor. 50 fil. becsérték 10^o/_o ával ellátott ajánlatát alulírott tömeggondnoknál legkésőbb április hó 14-én d. e 12 óráig benyújtani.

2. Az ajánlattevőt ajánlata feltétlenül kötelezi; míg a csődtömegre az csak a csőd-választmány jóváhagyása után lesz kötelező.

3. Az ajánlatok 1907 április hó 14-én d. u. 3 órakor lesznek alulírott tömeggondnok irodájában felbontva, a mikor is a legmagasabb ajánlat mint kikiáltási ár mellett azonnal újabb szóbeli a fenti bánatpénz letétele kapcsán ajánlati-verseny fog tartatni és az így elérendő legmagasabb ajánlatnak tevője fog a csőd-választmány jóváhagyása után vevőnek elfogadtatni

4. Vevő köteles lesz a vételi illetéknek megfelelő bélyeget leróni és ajánlata elfogadásának tudomására hozatala után 3 nap alatt a vételárat lefizetni és az ingókat átvenni, mert ellenesetben bánatpénzének elvesztése mellett az ingók az ő veszélyére és kárára újabban eladás alá fognak bocsájtatni.

5. A vevőnek jogában fog állani az eladott nyers tégláárút azon téglakemencében kiégetni, melyben az jelenleg be van helyezve, de köteles a kiégetett árút a téglakemencéből legkésőbb 1907 évi június hó 17-ig kihordani, és ugyanakkor a téglakemencét jókarban a csődtömeg rendelkezésére visszabocsájtani.

6. Az eladás alá bocsájtott nyers cserép s tégláárú bármely nap délutánján a tömeggondnok közbenjötté mellett megtekinthető, és ugyan ezen az időben megtekinthető a csődleltár is, a melyben az eladás alá kerülő ingók részletezve vannak.

Apatin, 1907 április hó 4-én.

Dr. Bruck Mór.
mint vb. Szauter Józsefné
tömeggondnoka.

Kundmachung

Die Besitzer von allerlei Gattungen Rindvieh können ihr Rindvieh auf der Kohlplatte, Fleischhackerwiese, Sikerica und einem Teil des Tiefgrabens zur Weide geben. Das ganze Weide-Terrain befindet sich in der Eindämmung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst vis-à-vis vom Gemeindekaus Herr:

Peter Kohler.

Windtreibende krampfstillende

Biebergelbtröpfchen

Ein seit dem Jahr 1844 bewährtes Hausmittel welches den Appetit anregt und die Verdauung fördert.

Preis pro Flasche K. 1.

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme K. 2.50) incl. Kistchen werden per Post nicht versandt

Zu beziehen durch:

Julius Bittners Apotheke in Gloggnitz
Niederösterreich.

2—25

Holzverkauf.

In Holzgarten der Ehrenberger & Comp. sind Eichenstüben, und Eisenbahn-Schlipper so auch schönes Quadratholz in verschiedenen Dimensionen mit billigen Preisen zu kaufen.

2—6

Keine Zahnschmerzen mehr.

Mit einfachem Hausmittel erhält man seine Zähne gesund und bekommt man keine Zahnschmerzen mehr.

Mein Onkel ist heute siebenzig Jahre alt und hat noch alle Zähne und ich selbst seitdem ich die Mittel anwenden thue, habe seitdem noch keine Zahnschmerzen gehabt trotzdem ich stets Zugluft ausgesetzt war und bin.

Näheres zu erfahren bei

Ferd Heger

Esseg-Unterstadt.

ÉLŐKERÍTÉS.

Gleditschia, élősvévény

Vármily talajban gyorsan fejlődik sűrű, nagy töviseivel embernek és bármily állatnak ellentáll, kitart 70—80 évig, nevelhető oly sűrűn, hogy apró csirke, malac stb. sem, mehet át; ez a legolcsóba örökös áthatlan kerítés. Főlőnye még az is, hogy egész május közepéig a legjobb eredménnyel ültethető, mert a esemeték felásva jeges pinczéban tartatnak. Ezer darab 12 korona, rendesen ültetve 50 méter kerítéshez elég. Nyomatott ültetési és kezelési képes utasítást minden rendeléshez adok. Akinek élőkerítés nem felel meg, szállíthatok **sodronyszövetet**, a legököltebb gyártmányt, olesón 100, 150 és 200 cm. széleset.



Szőlőlugas minden háznak legszébb díszje, egy gyűjtemény 8 fajból 20 tő 2-300 fűrtől terem, **Szőlőoltványok** táblás ültetések és hiányok pótlására 60 legkiválóbb bor- és csemege-faj, szigotum válogatott, tökéletes forradású és fajtisza, dasgyökerű példányok.

Delaware

1 a csészén mútten százi negyikad, csak ez a legnemesebb faj, melyből én 18 év alatt 40 holdat ültettem, 35 hektót terem holdanként, bora édes, erős, oltani, permetezni nem kell, és kezeléséhez semmi tudomány sem kell, ezért ellensége sok tudományos szőlőintéző.

Bővebb leírást és KÉPES ÁRJEGYZÉKET tanulságos tartalommal és mindenhez teljes tájékoztatóval ingyen és bérmentve küld:

Nagy Gábor szőlőnagybirtokos N-Kagya
Levelezés minden nyelven.

Feldverkauf:

Nachstehende Güter sind wegen Familienangelegenheiten verkäuflich:

1. Cca 120 Joch in einem Stück 4 kilometer von Samaé entfernt, schwarzer Boden, á 32.000 fl.

2. 1046 Kat. Joch feld, eben gelegen, wasserfrei, neben Sternstrasse á 250 fl. pr. kth. Joch, zahlbar in 10 Jahresraten. Dasselbe ist auch in Pacht zu haben pr. 13 fl. das kath. Joch oder auch auf mehrere Jahre um die Hälfte.

Cca 200 kl. Joch Feld in einem Stück, eben gelegen prima Hanfboden, bei Samaé, Preis 40.000 fl, zahlbar in drei Jahren. Dasselbe ist auch in Pacht zu haben um 11 fl. pr kat. Joch, oder um die Hälfte auf 3 Jahre.

4. 2100 ungar. Joche á 1200 □ in Banat, hochprima hügeliger Wasserfreier Boden, in einem Stück, alles Ackerfeld, nur sind 90 Joch Wald, welche der Wirtschaft sehr gut kommen, pr Joch 120 fl. 8 Kilometer von der Bahn gute Strasse, und auf der Wirtschaft genügend Gebäude Lasten sind auf dem Gut 127.000 Gulden, Rest zahlbar nach Uebereinkommen.

5. 3000 ung. Joch á 1200 □, darunter 1600 Joch Acker 7 Joch Garten und Wirtschaftshof, 233 Joch Wiese, 300 Joch mit Bäumen angelegte Weide, 820 Joch prima Wald 40 Joch unproduktive, sammt fundus instruktus, und sammt wunderbaren Gebäuden pr Joch 240 Fl. Das Inventar besteht aus 44 weissen Zugohsen, 80 Kühen und Rindern, 40 St. Zugpferden, 12 St. Follen und sämtlich erdenklichen Maschinerien, und 600 Joch angebkuten Spätjahrfrüchten Das Gut liegt in Baranya: Lasten sind auf dem Gute 580.000 fl, Der Rest kann nach übereinkommen gezahlt werden. Zu jeder zeit stehe ich zur Verfügung um über diese Felder Auskunft zu erteilen in meiner Kanzlei; wo sich kauflustige melden können.

Samu Fischer

Realitäten Verkehrs-Bureaux

— ZOMBOR. —

BIZTOSAN GYÓGYIT

düdöbajt, Köhögést, Szamárhurutot, Malariát
gégebajokat, skrofulozét, ideggyöngeséget a

FALKOGEN

kellemes ízű, gyógyit, táplál, erősít. — Egy üveg ára 3 korona. — Felülmulja az egyéb üresreklám-cikkeket, melyektől a közönség óvakodjék!

Kapható a főraktárban: FALK-GYÓGYSZERTÁR
Budapest VIII., Rákóczi-ut 2.

TRIESTI ÁLTALÁNOS BIZTOSÍTÓ TÁRSASÁG (ASSICURAZIONI GENERALI)

Budapest, V., Dorottya utca 10. szám.

A „Közgazdaság“ rovatban a TRIEST ÁLT. BIZTOSÍTÓ TÁRSASÁG
a legnagyobb, leggazdagabb és legrégebb biztosító intézetünk

mérlegének főbb számadatait. Teljes mérleggel a társaság mindenki-
nek, a ki e célból hozzá fordul, a legnagyobb készséggel szolgál.

Az intézet elfogad: élet-, tűz-, szállítmány-, tüveg-, betöréses-
lopás- és harang-törés és repedés elleni biztosításokat. Közvetít to-
vábbá: jégbiztosításokat a „Magyar jég- és viszonbiztosító r.-t.,
valamint baleset elleni biztosításokat az „Első o. általános baleset
ellen biztosító társaság“ számára.

Az apatini ügynökség.

Apatini járási általános takarékp. r. t.



Modernste Damen und Mädchen-Hüte

neuester, 1907-er Frühjahrs-Saison, durch mich
selbst persönlich in der Hauptstadt gewählt sind
in reichhaltigster Auswahl

zu billigem Preise.

Moderne Kinderhüte und Häubchen

und alle in dieses Fach schagende Artikel empfiehlt

Frl. Anna Prokesch
Petöfi-utca APATIN.

A legszebb, legjobb és legolcsóbb
könyvkötői munka csak is a

Szavadill József-féle könyvkötészeti vállalatában kaphatók

Apatinban,
a posta mellett.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Der vom Tierarzt Thanshofer er-
zeugte Balsam gegen Kolik der Pferde
welcher durch langjährige Erfahrung bei
jeder Art Krampf, Blähungen
Wurmkolik und Harnverhaltung
in vielen tausend Fällen mit wirklich
wunderbarem Erfolge angewandt wurde,
seit jedem Pferdebesitzer auf das Beste
empfohlen. Wer denselben genau nach
Vorschrift anwendet, darf auf sichere Wir-
kung rechnen.

Ein Fläschchen sammt Gebrauchss-
Anweisung kostet 80 Seller.

Weniger als 4 Fläschchen werden
nicht verkauft.

Erhältlich gegen Voreinsendung des Be-
trages bei Tierarzt Thanshofer Mah

berg an der Drau No. 5

Hirdetmény.

A nm. magy. kir. föld-
mívelési minister ur közse-
günkben egy bizományi Szén-
kénegraktárt felállítani és
igy a környék és megyebeli
szőlőbirtokosoknak alkalmat
adni méltoztatott szénkéneg
szükségletüket az itteni rak-
tárból fődözhetni.

Az eladási ár mmként.
31 koronában, a kezelési díj
1 kor. 20 fillérben állapít-
tatott meg, mely összeghez
az itteni vasuti állomáshoz
való szállítási költség (20 f)
számittatik.

Ezenkívül egy m. m. ür-
tartalmu hordó biztosítéki
összege 15 kor. — 2 mm.
25 — és 3 mm. 35 korona,
mely biztosíték a hordó sér-
tetlen állapotban való visz-
szaküldése után azonnal visz-
szafizettetik.

Megrendeléseket pontosan
teljesítend.

Bácsszentván, 1907. III. 17

Az előljáróság



Nº 14.

„Auf
„Re
„Da
„Inen gl
„Nabul h
„Tag und
„Der
„Mein W
„La
„Sie gem
„breitgef
„Scherz b
„nicht and
„it's über
„Geo
„Herr Ro
„achät, jet
„muß ich
„und für
„Der
„getan, li
„eines Ur
„ieit, ver
„wenn St
„gar nich
„Geo
„gründen
„lein. Et
„vor Aug
„habe ich
„heute. W
„ich leben
„Wittel er
„Sie mir
„Mit
„Erstame
„ellte, bo
„unde, u
„bedehte
„ollten.
„aj er ju
„row den
„dame,
„befannt
„Herrn n
„ebührte
„der Wä
„ut es el
„es Bar
„erstörbe
„efomme
„part der
„bfihtsl
„Borstell
„rinnert
„leichzeit
„on hüb
„atin ob
„echt als
„Nat
„Abgeseh
„Beweise

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

N^o 14.

1907.

Herrin des Schicksals.

Roman von Theodor Kabelitz.

1.

(Nachdruck verboten.)

„Also wirklich nicht, Herr Niehms?“

„Nein, Herr Kommerzienrat.“

„Dann leben Sie wohl — das heißt für heute. Aber ich sag's Ihnen gleich, so leichten Kaufs kommen Sie nicht los. Sie haben die Fabrik hochgebracht, Ihr Name darf der Aktiengesellschaft nicht fehlen. Tag und Nacht lasse ich Ihnen keine Ruhe, bis ich Ihr Wort habe.“

Der Fabrikant lachte. „Sie haben es ja schon, Herr Tychsen. Mein Wort heißt: Nein!“

„Lachen Sie nicht zu früh! Ich kriege Sie doch noch herum. Sie genießen jetzt Ihren letzten ruhigen Augenblick, bis ich Sie breitgeklopft habe. Soll ich's Ihnen schriftlich geben? — Doch scherz beiseite! Sie müssen unser Direktor werden, es geht gar nicht anders. Also zugesagt, gleich früh von der Leber weg, dann ist's überwunden! Hier meine Hand!“

Georg Niehms machte ein ernsthaftes Gesicht. „Es geht nicht, Herr Kommerzienrat. Meine Arbeitszeit ist abgelaufen. Ich habe gesät, jetzt will ich ernten. Ihr Anerbieten ist verlockend. Dennoch muß ich auf meinem Standpunkt verharren. Ich trete vollständig und für immer vom Geschäft zurück.“

Der Bankier zuckte die Achseln. „Das ist leichter gesagt wie getan, lieber Niehms. Man ist nicht umsonst Schöpfer und Seele eines Unternehmens, wie das Ihrige es ist, gewesen. Es hält Sie fest, verlassen Sie sich drauf! Was wollen Sie mit sich anfangen, wenn Ihnen die langgewohnte Tätigkeit fehlt? Das halten Sie gar nicht aus!“

Georg Niehms lächelte. „Heiraten will ich, eine Familie gründen, Kohl bauen, mit einem Worte glücklich sein. Ein Menschenalter stand mir dieses Ziel vor Augen. Alles, was mich ablenken konnte, habe ich zurückgedrängt und niedergehalten bis heute. Meine Zeit ist nun gekommen, jetzt will ich leben. Mensch will ich sein, denn meine Mittel erlauben mir, es ganz zu sein. Können Sie mir das verargen?“

Mit Blicken, in denen zu ungläubigem Erstaunen sich eine merkliche Dosis Spott gemalte, betrachtete Kommerzienrat Tychsen das runde, rote Gesicht des Mannes, dessen ausgedehnte Fabrikanlagen „gegründet“ werden sollten. Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß er just in diesem Augenblick an Daga Brandow denken mußte. Der Vater dieser jungen Dame, Geheimrat Brandow, war sein guter Bekannter gewesen. Seit dem Tode des alten Herrn wahrte die Witwe nach außen hin das gebührende Decorum und wehrte innerhalb ihrer vier Wände der andrängenden Lebensnot, so gut es eben ging. Selbstredend stand das Haus des Bankiers auch den Hinterbliebenen seines verstorbenen Freundes offen, und so war es gekommen, daß Niehms wiederholt in Gegenwart der Geheimrätin genannt wurde. Durch Fragen, scheinbar absichtslos eingestreut, verschaffte sich Dagas Mutter eine ungefähre Vorstellung von der Vermögenslage des Fabrikanten. Daran erinnerte sich Kommerzienrat Tychsen in diesem Augenblick, und gleichzeitig wollte es ihn bedünken, als sähe er einen roten Faden von hüben nach drüben flattern. Führte derselbe zu der Geheimrätin oder zu ihrer Tochter? Daga Brandow galt nicht mit Unrecht als das schönste Mädchen ihres Kreises.

Natürlich verriet der Bankier diese Gedanken mit keiner Silbe. Abgesehen von allem anderen hatte er ja nicht den Schatten eines Beweises, daß seine Kombination den Tatsachen entsprach.

„Nehmen Sie's mir nicht übel, lieber Niehms,“ versetzte er, „was Sie da sagen, ist — ja wie denn? Ich finde nicht das rechte Wort. Fünfzig Jahre Arbeit, nichts als Arbeit, Unterdrückung jeder zarteren Regung; ein Menschenalter mit gebundener Seele durch die Welt laufen, nur Verstandesmensch bleiben, bis der Geldschrank gefüllt ist — und dann im letzten Lebensdrittel ganz in Herz und Gemüt aufgehen wollen? Alles, was recht ist! Aber ein Lebensplan, so wunderbar wie der Ihrige, hat mir noch nicht vorgelegen. Ich hielt Sie bisher für einen eingefleischten Junggesellen. Nun kommt es an den Tag, daß Sie Ihre zärtlichen Gefühle gleichsam auf Eis gestellt haben, bis Ihre Mittel Ihnen erlauben, sie zum Hausgebrauch hervorzuholen. Das ist ungeheuerlich, Herr Niehms! Unausführbar!“

Der Fabrikant lächelte überlegen. „Sehen Sie mich doch an, verehrter Kommerzienrat. Ich bin gesund und stark. Glauben Sie, daß ich keine Frau bekomme?“

Tychsen zuckte die Achseln. Ohne Vorbehalt hätte er ein Gesundheitsattest des Fabrikanten denn doch nicht unterschrieben. Das volle, dunkelrote Gesicht, der kurze starke Nacken, die untersezte Figur des Mannes machten ganz den Eindruck, als könne er eines schönen Tages vom Schlag gerührt hinsinken, um nicht wieder aufzustehen. Davon sagte der Kommerzienrat natürlich nichts. Er begnügte sich, auf die letzte Bemerkung betreffs der Frau zu antworten: „Was das betrifft, zehn für eine! Aber ob Sie eine gebrauchen können, das ist die Frage. Wenn es Ihnen gelungen ist, die Sehnsucht nach Liebe bis heute zu bezwingen, kann Ihr Familiensinn nicht sehr groß sein. Wenn Sie überhaupt einen befehlen haben, ist er sicher in all den Jahren mit Stumpf und Stiel vertrocknet. Wie könnte ein Jahr zuerst allen Regen, dann allen Sturm und zum Schluß eitel Sonnenschein bringen! Verstand und Herz müssen sich in die Herrschaft teilen im Leben, das ist schon wahr; aber doch nicht so, daß jeder fünfundsanzig Jahre hintereinander regiert, ohne daß der andere hineinreden darf. Nein, lieber Niehms, das wird nichts, das schlagen Sie sich nur aus dem Sinn! Sagen Sie zu und Sie sind unser Direktor! Heiraten können Sie deswegen ja doch, obwohl es mir schwer wird, Sie als Ehemann mir vorzustellen. Sie sind schon zu alt für die Ehe. Jung gefreit, hat niemand gereut — das ist der Spruch, mit dem ich es halte.“

Der Fabrikant schüttelte den Kopf. „Keine Regel ohne Ausnahme. Wer von Haus aus einen Platz hat, auf dem er steht, für den mag das Verslein gelten. Mir ist es so gut nicht geworden. Dreiunddreißig Jahre sind's jetzt, daß ich in die weite Welt ging. Was ich besah, trug ich im Känzel. Ich habe das deutsche Land nach allen Richtungen durchstreift, in der Schweiz, in England bin ich gewesen, auch in Holland. Überall sah ich, daß Reichtum und Armut dicht beieinander wohnen, und dem Reichtum folgte das Glück. Da festigte sich in mir der Gedanke, ich dürfe nicht ruhen und rasten, bis ich's zu etwas gebracht in der Welt. Dieser Wille hat mich beherrscht, dieses Ziel wurde mein Stern, dem ich nachging, wenn mich's rechts und links seitwärts zog vom Wege. Ich bin auch jung gewesen, und die Versuchung ist mir nicht erspart geblieben, glauben Sie es sicher. Geduld, meine Zeit kommt auch! Mit dieser Formel kam ich über alles hinweg. Ich sah die Arbeitsgenossen am Sonntag hinausziehen in den lachenden Sonnenschein und saß in dumpfer Kammer bei den Büchern. In der Nacht, wenn sie heimkamen, blies ich die Lampe aus, die mir trübe zur Arbeit geleuchtet hatte. Lerne und spare, deine Zeit kommt auch! Damit ging ich zu Bette. Mancher, der vor mir stand, hat sich



Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode,
 Präsident des deutschen Reichstages. (S. 54)
 Nach einer Photographie von Otto Haedel
 in Berlin.

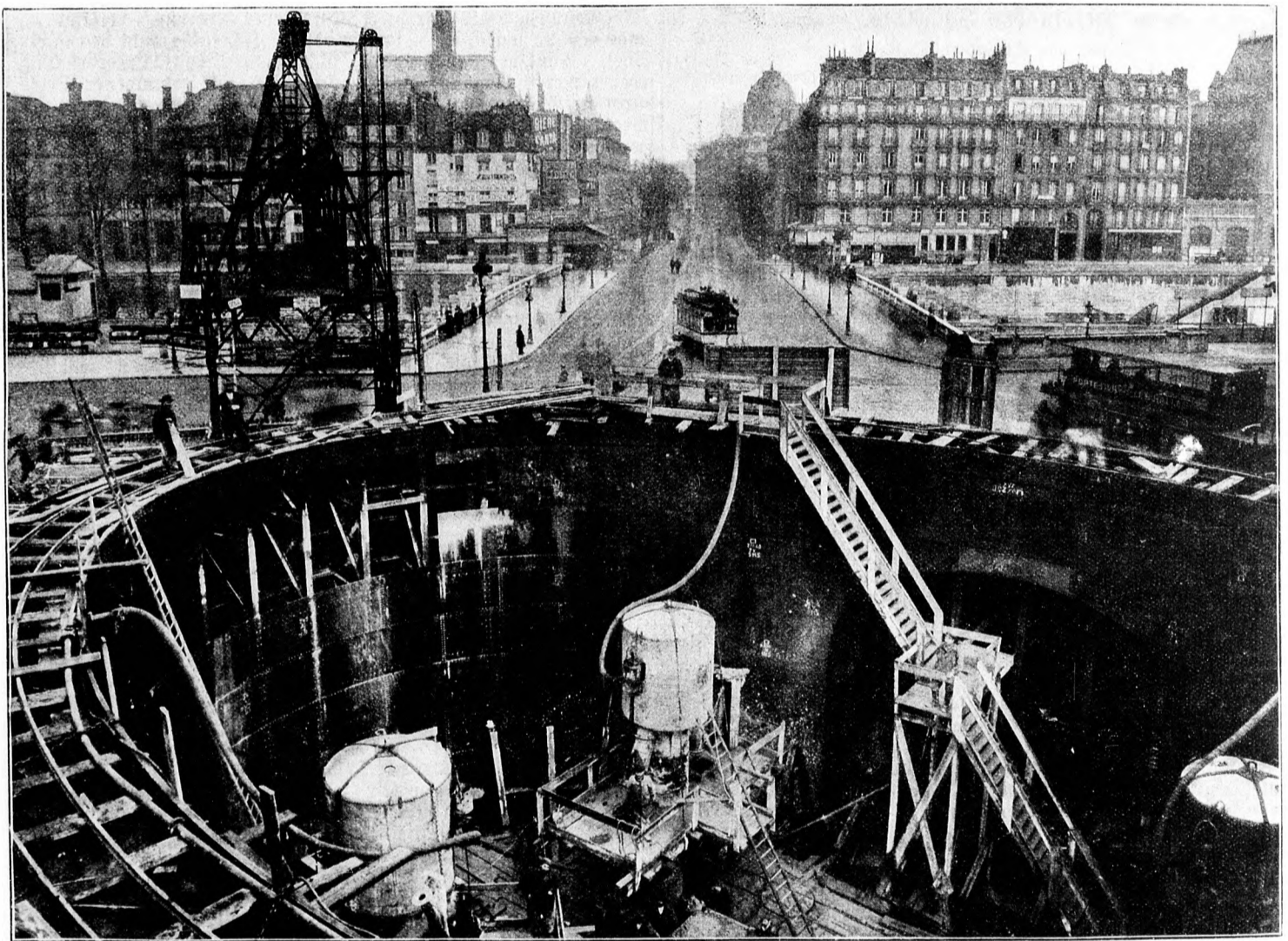
frühzeitig fürs Leben gebunden, die meisten blieben im Elend, hoch ist keiner gestiegen. Mich hielten keine Ketten, und ich wollte nicht, daß mich welche hielten; durch keine Rücksicht beengt, durfte ich die Ellbogen gebrauchen. So bin ich geworden, was ich bin. Bis heute hat meine Rechnung gestimmt. Meine Zeit ist nun da, und das Glück wird nicht ausbleiben."

Kommerzienrat Dyhsen wiegte nachdenklich den Kopf. „Sie sind ein seltsamer Herr — doch, wir wollen nicht rechten. Jedenfalls wünsche ich Ihnen alles Gute.“ Er erhob sich und reichte dem Fabrikanten die Hand. „Ich muß zur Börse, leben Sie wohl. Die Stellung als Direktor unserer Gesellschaft halte ich Ihnen offen; Sie werden sich bald genug nach der gewohnten Arbeit sehnen.“

Georg Niehms blieb allein. Was er erzählt hatte, klang nach in seiner Seele, die Erinnerung quoll wie ein Vorn, der, lange verschlossen, unwiderstehlich hervorbricht. Immer weiter rief-

wärts gelegene Bilder tauchten auf aus dem tiefen Schatten, in welchem die harte Arbeit eines Lebens sie zurückgedrängt hatte. Dann sah er es vor sich, das niedere Häuschen in der stillen Gasse der kleinen Landstadt — sein Vaterhaus.

Und das Bild ward lebendig. Im Hause waltete still und eifrig die Hausfrau, seine Mutter. Der ernste, arbeitsame Vater schaffte in enger Schlosserwerkstatt vom ersten Sonnenstrahl bis in die sinkende Nacht. Brot galt es zu gewinnen für die Seinigen. Groß war die Mühsal in dem verschuldeten Häuschen, ärmlich das Leben seiner Bewohner. Vor der offenen Tür an der Straße spielte ein kleines Mädchen mit hellen fliegenden Haaren, Lenchen war's, die Schwester des jungen Georg, der unter Leitung des Vaters seine Lehrzeit durchmachte in der Werkstatt. Dieser Sohn, die Hoffnung der Eltern, sollte ihre Stütze werden im Alter. Der letzte Tag! ... Wie greifbar deutlich Georg Niehms jetzt



Die Pariser Untergrundbahn: Arbeiten an der Place Saint-Michel. (S. 56)

plötzlich alles vor sich sah nach dreißig Jahren! Der Vater hielt des Sohnes Hand. „Sei brav und lerne, dann komm wieder!“ — Lenchen klopfte auf des Bruders Ränzel. „Bringst du mir auch etwas mit von der Reise?“ Die Mutter aber zog den jungen Ge-
fellen in ihre Arme, an ihr Herz. „O Georg! Dein Vater trägt schwere Last; vergiß es nicht in der Fremde!“

Und heute? Wo waren Vater und Mutter? Was war aus der Schwester geworden? Keines hatte er wiedergesehen, nach keinem gefragt in all der Zeit. Sein junges Leben deutete ihm zu kostbar für die Sorge alter Leute. Er zerriß die Bande, in welchen er nur Fesseln sah, und verschwand in der Ferne. Selbst seinem Namen gab er fremden Klang, um die Spur zu verwischen, wo sein Fuß geweilt. Nichts sollte ihn halten, nichts ihn rückwärts ziehen. Die Ellbogen wollte er frei haben, um Raum zu schaffen für sich selbst. Mochte man ihn daheim vergessen, wie er selbst Heimat und Familie vergaß!

Georg Niehms strich mit der Hand über die Stirn. Er war ärgerlich. Welchen Zweck hatten solche Grübelsien über längstvergeffene Dinge? Hatte er geschwelgt und gepfaßt? Mit

nichten! Noch jetzt, schon längst ein reicher Mann, bequägte er sich mit einer bescheidenen Wohnung in anspruchslosem Hause. Eine alte Haushälterin hielt ihm die wenigen Räume in Ordnung, sein Mittagessen nahm er im Gasthause ein. Arbeit und wieder Arbeit, weiter hatte er nichts gehabt vom Leben bis auf diesen Tag. Nur dadurch hatte er's gezwungen, daß seine Werkstätte in Hamburg sich auswuchs zur Fabrik, seine Unternehmungen sich erweiterten von Jahr zu Jahr. Aber zur höchsten Höhe gelangte seine Maschinenfabrik, als jede gewerbliche Tätigkeit in Hamburg durch den Zollanschluß der alten Hansestadt gewaltige Anregung erhielt. Die Zeitverhältnisse arbeiteten ihm geradezu in die Hände. Nun stand er auf der Höhe. Er wurde „gegründet“. Sein Ziel war erreicht. Wozu jetzt die Vergangenheit ausgraben? Nur nicht sentimental werden!

Georg Niehms nahm Hut und Stock. Draußen an der Alster wußte er ein Gartenhaus, das zum Verkauf stand. Dorthin begab er sich. Das einsame Dasein mußte ein Ende haben.

Als er nach Verlauf einer Stunde die Schritte wieder zur Stadt lenkte, war er von dem Resultat seines Ganges hochbefriedigt.



Nebelparder am Vogelneſte von einer Schokari überrascht. (S. 56)

Er hatte sich die Villa gesichert. Was noch zu tun blieb, konnte der Waffler besorgen. So wendeten sich seine Gedanken anderen Dingen zu.

Mannigfaltiges.

Unsere Bilder. — Der neue Präsident des deutschen Reichstags, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, ist am 4. März 1840 geboren, studierte Staatswissenschaft und machte als Offizier die Kriege von 1866 und 1870/71 mit. Eine Reihe von Jahren war er dann Landrat seines heimatischen Kreises Landeshut in Schlesien, von 1891 bis 1895 Oberpräsident der Provinz Ostpreußen. Er ist Mitglied des preussischen Herrenhauses und im Reichstage seit langen Jahren Vertreter des Wahlkreises Lyck-Dietko-Johannisburg. — Wie in Berlin, so arbeitet man auch in Paris eifrig am Ausbau der Untergrundbahn. Besonders interessant ist dort die im Bau begriffene unterirdische Station am Saint-Michel-Platz. Monate hat es gedauert, bis der ungeheure, eiförmige Senkfaß vollig in den Boden gebracht werden konnte. Er hat das Aussehen eines 8 Meter tiefen, von eisernen Wänden gebildeten Bottichs, in dessen Grunde vier Apparate sichtbar sind, die als Luftzuführungs- und Verbindungsschächte mit der Außenwelt für die unterhalb in der Preßluftkammer beschäftigten Arbeiter dienen. Im ganzen reicht der Senkfaß bis 17 Meter unter das Straßenpflaster hinab. Im Hintergrunde ist bereits der Bogen ausgemauert, der als Zugang zu der unterirdischen Station Saint-Michel dienen wird. Wegen der Nähe der Seine und des schlammigen Bodens gestalten sich die Arbeiten äußerst zeitraubend und schwierig.

Rebelparder am Vogelneße von einer Schokari überrascht. (Mit Bild auf Seite 55.) — Ein arger Nestplünderer ist auf Sumatra die Schokari, eine auf der Oberseite erzbraune, mit gelben Streifen und Seitenbändern geschmückte Schlange, die über ein Meter lang wird. Ein ebenso ausgesprochener Freund von Eiern und jungen Vögeln ist der Rebelparder, der die Größe des Leoparden erreicht und als gewandter Kletterer die Bäume nach Nestern absucht. Bei der gemeinsamen Vorliebe der beiden Räuber für Gelege und Vogelbrut kann es nicht ausbleiben, daß sie gelegentlich auf der Suche zusammenstoßen. Dann entspinnt sich ein erbitterter Kampf. Einen solchen Vorgang zeigt unser Bild auf Seite 55. Immer geht die Schokari aus dem Streit als Siegerin hervor, denn der Rebelparder überläßt ihr alsbald das Feld, um sich nach einem angenehmeren Jagdgebiet umzusehen.

Der kleine König. — Zu den Lieblingsbeschäftigungen des Königs von Italien gehört das Automobilfahren. Eines Tages, als er mit der Königin eine Spazierfahrt in der Umgegend von Rom machte, kam er gerade durch ein kleines Dorf, als an der Maschine ein geringer Schaden entstand. Unter den Leuten, die den Wagen umstanden, befanden sich auch zwei englische Automobilisten, die von dem Range der Insassen des Wagens keine Ahnung hatten und sich über dieselben in englischer Sprache unterhielten.

„Ein hübsches Automobil!“ sagte der eine. „Ja, und die Dame ist auch recht hübsch,“ meinte der andere. „Das läßt sich von dem Manne nicht gerade behaupten. Haben Sie schon jemals einen so kleinen Mann in einem so großen Wagen gesehen?“ „Abgesehen — mir ist das Benzin ausgegangen. Ob der kleine Herr wohl welches bei sich hat? Ich werde ihn einmal fragen; vielleicht spricht er Französisch,“ meinte der erste. „Darf ich mir gestatten?“ fragte da der König, wandte sich in perfektem Englisch an den Fremden und schnallte den Benzinbehälter los. „Nehmen Sie sich nur, so viel Sie brauchen.“ Dann fuhr er mit freundlichem Lächeln fort, indem er sein Automobil wieder bestieg und sich zur Weiterfahrt anschickte: „Darf ich Ihnen sonst noch mit etwas behilflich sein? Mein Königreich steht zu Ihrer Verfügung, und das ist nicht so klein wie sein Monarch!“

Die Sage vom Ruff. — Auch vom Ruff existiert eine Sage, welche über seine Entstehung Auskunft gibt. Eine Fürstin regierte einst im schönen Ungarlande. Da hauste mehrere Jahre lang ein Wolf so furchtbar, daß die Untertanen ein Entsetzen ergriff. Allen Nachstellungen der Jäger war das schlaue Tier bisher entgangen. Da feuerte die Fürstin den Wagemut der Jäger aufs höchste an: sie versprach dem Jäger, welcher das Raubtier erlegen würde, ihre Hand. Nun eilten viele Freier zum Hofe, die Großen des Landes und auswärtigen Prinzen, jeder unter ihnen hoffte auf das Glück, den Wolf zu erlegen und dadurch die Hand der jugendlichen Fürstin zu gewinnen. Einer nach dem anderen zog zur Jagd hinaus, aber keiner kehrte mit dem erlegten Wolf zurück. Da fand man ganz unerwartet eines Tages den Wolf tot auf einer Viehweide liegen. Nun behauptete jeder der Freier, er sei es gewesen, der das Untier getötet habe. Die Fürstin ließ den toten Wolf an den Hof bringen, um ihn auch sehen zu können, und da fand sie, daß ein gutes Stück von dessen Fell fehlte. Da dachte die Fürstin, wer den Wolf erlegt hat, hat auch wohl das fehlende Stück seines Fells ausgeschnitten, und sie ließ nun bekannt machen, wer ihr das fehlende Stück des Wolfspelzes bringe, dessen

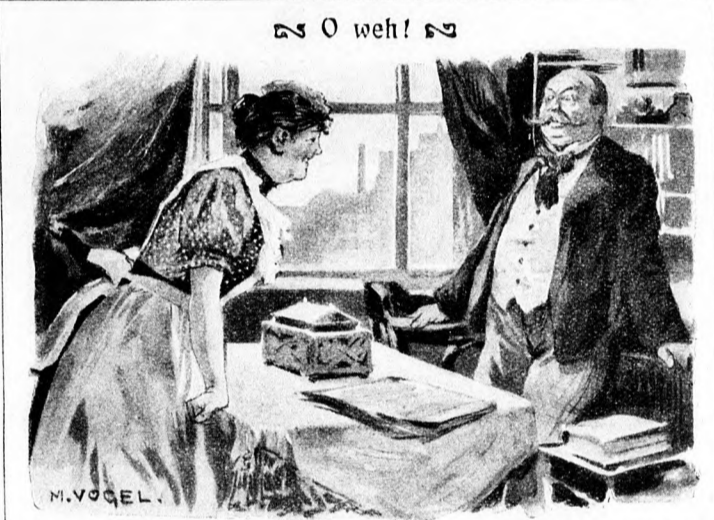
Gattin wolle sie werden. Da zeigte es sich bald, daß alle Freier gelogen hatten, denn keiner von ihnen konnte das fehlende Stück Pelz vorzeigen.

Im kommenden Winter fuhr die Fürstin eines Tages im Schlitten aus und sah bei dieser Fahrt einen jungen Hirten aus seiner Hütte treten, welcher seine Hände in ein Stück Wolfsfell gewickelt hatte. Sie ließ den Schlitten halten, rief den jungen Mann herzu und fragte ihn, wo er den schönen Pelz her habe. Dieser antwortete: „Dieses Stück hier habe ich von dem Körper eines toten Wolfes geschnitten, den ich vor einiger Zeit erschlug, weil er mir meine Ziege zerrissen hatte.“

„So bist du es also, der den grimmigen Wolf erlegt hat?“ rief die Fürstin erstaunt. „Weißt du denn nicht, daß ich dem, der diesen Wolf töten würde, meine Hand versprochen habe?“

Der junge Mann erklärte, daß er nur selten unter die Menschen komme, deshalb sei ihm die Bekanntmachung der Fürstin unbekannt geblieben. Die Fürstin aber erfüllte ihr Versprechen, sie nahm den jungen Mann sofort in ihren Schlitten und mit ins Schloß, wo sie mit großem Glanze Hochzeit mit ihm machte.

Das Stück von dem Pelze des Wolfes aber übergab ihr der Bräutigam als Brautgeschenk, und sie ließ sich daraus einen richtigen Ruff nähen, den sie von nun an — als den ersten Ruff — jeden Winter trug. [C. L.]



O weh! Dienstmädchen: Da ist ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht. Hausherr: Ja komme gleich; sagen Sie ihm, er soll sich 'nen Stuhl nehmen. Dienstmädchen: Die Stühle hat er schon genommen und den Tisch auch. Er ist von dem Möbelabzahlungsgehilf!

Frühlingsglöckchen. — Nicht leicht besitzt wohl eine Blume — und noch dazu eine so kleine, unscheinbare Blume — so viele und verschiedene Benennungen oder Beinamen wie des Frühlings holder erster Bote, das Schneeglöckchen oder Frühlingsglöcklein, das seine schneeweißen Blütenglöckchen unter dem Schnee hervor bereits zeigt, noch ehe die schmalen grünen Blätter kommen. „Perceigne“ heißt man es darum in Frankreich, weil es „den Schnee durchdringt“. „Schneetropf“ oder „Amselblümlin“ sagt man in der Schweiz, weil das kleine weiße Blümchen nicht nur den Schnee verträgt, sondern außerdem seine Blüte zugleich mit dem Gesang der Amsel erhebt.

Welkt es schnell, so sieht man dies zuweilen als eine Art von Wetterprophetie an und glaubt dann, daß der Sommer nur kurz wird. Fast überall aber freut man sich, wenn es möglichst früh erscheint und möglichst lange bleibt. Nur in Südeuropa, in Devonshire, ist das Schneeglöckchen sogar gefürchtet, und man liebt es gar nicht, es ins Haus gesendet zu erhalten, weil man dort der Meinung ist, es gleiche einer weißgekleideten Leiche.

Im Norden Europas, in Dänemark und Norwegen, gibt man der ersten Frühlingsblume keinen hübschen Namen. „Wintergeck“ oder „Sommerarn“ heißt man sie dort in spöttelnder Anspielung auf ihr verfrühtes Erscheinen. Abgesehen von unser anspruchsloses, bescheidenes Schneeglöckchen, das den lateinischen Namen Galanthus nivalis führt, nicht etwa seine Heimat hoch im kalten Norden, sondern stammt im Gegenteil aus den warmen Ländern Südeuropas und Westasiens. Von da aus hat man einst im 16. Jahrhundert es zuerst nach Mittel- und Nordeuropa verpflanzt, und Linné, der große schwedische Naturforscher (1707—1778), hat es bereits vorzugsweise gern in seinem Garten zu Sammarby bei Upsala als anmutige Zierpflanze geegnet und gepflegt. [R. R.]

Seltene Buchführung. — Die Gräfin Lamsdorff, welche vor etwa fünfzig Jahren in der St. Petersburger Gesellschaft die erste Rolle als Ballkönigin spielte, hat sich die Mühe gegeben, über ihre Ballverhältnisse Buch zu führen. Wir lesen da: „Bällen wohnte ich bei bis zu meiner Verheiratung 225. Getanzt habe ich 1720 Kontertänze und 1105 Walzer und Polkas mit zusammen 765 Herren. Unter den 765 Tänzern waren 639 dünn, 78 langweilig, 11 grob und 37 liebenswürdig. Liebeserklärungen haben mir nur 18 gemacht.“ [Dr. W.]

Logogriph. Mit V benötigt es der Blinde, Auch jed' Geschäft, der Staat, das Heer; Nicht mangeln darf's dem kleinen Rinde. Gletscher dient's dem Weltwechter. Es kann bezaunet uns Wasser freuden. Auch Heiligheit — und hat man Zeit, So nimmt man das mit V zu Händen, Das ebenfalls Erleuchtung deut. Mit V macht es je nach der Richtung, Wenn richtig ist bei ihm das V. Das ich es braucht dem Stoff zur Eichtung, Die Dunkelheit der Köpfe heil. Auflösung folgt in Nr. 15.

Buchstaben-Rätsel. Der erste leuchtend grüht im Abendhain. Der nächste tönt im Lied, doch nie im Chor. Den zweiten schließen tief die Alpen ein. Im letzten enden alle Zweifel sich. Der dritte säuelt öfter uns im Noth. Das Ganze — launisch und veränderlich. Auflösung folgt in Nr. 15.

Auflösungen von Nr. 13: der Streichs- und Ergänzungsaufgabe: Zena, Nadel, Garke, Würde, Aien, Sack, Gandel, Otto, Tisch, Fern, Nase, Albert, Aller = Jeder für sich, Gott für uns alle; der zweifelhafte Scherz: Sankant.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart.